

# Erwachsenenkatechese im Erzbistum Berlin



DIÖZESANES PASTORALFORUM IM  
ERZBISTUM BERLIN

**AG - Leiter:**  
Pfarrer Alfons Kluck



1.	Erwachsenenkatechese als Teil der Evangelisierung und wesentliche Aufgabe der Kirche .....	2
1.1.	Sehen .....	2
1.2.	Urteilen .....	2
1.3.	Handeln .....	3
1.3.1.	Pastoraler Leitsatz .....	3
1.3.2.	Pastorale Anregung .....	3
2.	Erwachsenenkatechese und Erwachsenenkatechumenat.....	3
2.1.	Sehen .....	3
2.2.	Urteilen .....	3
2.3.	Handeln .....	4
2.3.1.	Pastoraler Leitsatz .....	4
2.3.2.	Pastoraler Auftrag .....	4
2.3.3.	Pastoraler Auftrag .....	4
2.3.4.	Pastoraler Anregung .....	4
2.3.5.	Pastoraler Anregung .....	4
2.3.6.	Pastoraler Anregung .....	4
3.	Gemeindekatechese .....	4
3.1.	Sehen .....	4
3.2.	Urteilen .....	5
3.3.	Handeln .....	6
3.3.1.	Pastorale Anregung .....	6
3.3.2.	Pastoraler Anregung .....	6
3.3.3.	Pastoraler Auftrag .....	6
3.3.4.	Pastorale Anregung .....	6
3.3.5.	Pastorale Anregung .....	6
3.3.6.	Pastorale Anregung .....	6
3.3.7.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.8.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.9.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.10.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.11.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.12.	Pastorale Anregung .....	7
3.3.13.	Pastorale Anregung .....	7

---



## 1. Erwachsenenkatechese als Teil der Evangelisierung und wesentliche Aufgabe der Kirche

### 1.1. Sehen

Immer weniger Menschen verstehen den christlichen Glauben aus sich selbst heraus und nur wenige geben ihn als selbstverständliche religiöse Überzeugung weiter. In großen Bevölkerungskreisen ist eine wachsende Unwissenheit in Glaubensfragen und –erfahrungen festzustellen. Wir nehmen eine diffuse Religiosität außerhalb und zunehmend auch innerhalb der Kirche wahr. Seit 1975 sprechen Päpste und Bischöfe deshalb von der Notwendigkeit der Evangelisierung und Neuevangelisierung in der heutigen Welt. Ausgehend von den Verhältnissen der Gesellschaft wird die Verpflichtung erkannt, Methoden und Menschenbilder zu überprüfen und herauszufinden, wie man in den Menschen eine Sehnsucht nach der christlichen Botschaft wecken kann.

Als unverzichtbare christliche Botschaft im Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse werden genannt:

- Jesus Christus selbst ist die Frohe Botschaft Gottes, des Vaters, an die Menschen.  
Er verkündet das Reich Gottes, das hier und jetzt im Heiligen Geist anbricht.
- Kernstück ist die Verkündigung der freimachenden Gegenwart Gottes.  
Mit der Vermittlung dieser Inhalte (vgl. Unser Vertrauen... II.-V.) geschieht die Evangelisierung.

Mit ihr wird die Umwandlung des einzelnen Menschen, also die Erneuerung der Menschheit angestrebt.

Diese Erneuerung zeigt sich in der Überwindung der Brüche zwischen Evangelium und Kultur(en). Sie hat ihr Fundament in der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und verwirklicht sich in der geisterfüllten Vielfalt der Verkündigung, in der Veränderung der Urteilkriterien, Werte, Denkgewohnheiten und Lebensmodelle der Menschen auf Gott hin.

Wir wissen, dass Evangelisierung mehr beinhaltet als Katechese. (Papst Johannes Paul II, Apostolisches Schreiben: „Catechesi Tradendae“). Wir nehmen aber auch wahr, dass Katechese zunehmend in Vergessenheit geraten ist. Deshalb ist eine eigene Betrachtung der Katechese für die Evangelisierung unverzichtbar.

### 1.2. Urteilen

Auch wenn Skeptiker behaupten, dass die christliche Botschaft nicht mehr gefragt ist und als Beleg anführen, dass trotz aller Bemühungen die Kirchen immer leerer werden, ist und bleibt Katechese im Sinn von Evangelisierung eine wesentliche Aufgabe der Kirche. In den Verlautbarungen der Päpste und Bischöfe ist diese Aufgabe dem einzelnen Christen sowie der Gemeinde als Ganze anvertraut. Dies gilt auch dann, wenn einzelne Christen Angst haben, sich zu ihrem Glauben zu bekennen und einzelne Gemeinden sich dem Anspruch versagen, selbst Träger der Evangelisierung zu sein. Damit wird durch sie eine wesentliche Aufgabe der Kirche nicht angenommen.

### 1.3. Handeln

#### 1.3.1. Pastoraler Leitsatz

Weil Evangelisierung eine unverzichtbare Aufgabe der Kirche ist, muss jede nur denkbare Anstrengung unternommen werden, einzelnen Christen und den Gemeinden im Erzbistum diese selbstverständliche Aufgabe nahe zu bringen.

#### 1.3.2. Pastorale Anregung

Das Seelsorgeamt soll in geeigneter Weise die Gemeinden dazu befähigen, über ihren Auftrag der Evangelisierung unter ihren konkreten Bedingungen nachzudenken, Defizite klar beim Namen zu nennen und Ansätze für die Erfüllung ausfindig zu machen und zu realisieren. Als Ermutigung sollte ausführlich die Möglichkeit der Erwachsenenkatechese dargelegt und empfohlen werden. Dabei soll das Seelsorgeamt geeignete Unterstützung verbindlich zusagen.

## 2. Erwachsenenkatechese und Erwachsenenkatechumenat

### 2.1. Sehen

Die Kinder und Jugendlichen werden als Zielgruppe der Katechese im Erzbistum wahrgenommen. Dabei wird mit erheblichen Kraftanstrengungen das zu leisten versucht, was Katechese meint: Glaubenserziehung, die vor allem eine systematische Darlegung der christlichen Lehre umfasst.

Den Katechetinnen und Katecheten ist bewusst, dass es zum Erreichen des Zieles, einen anfänglichen Glauben reifen zu lassen und zu stärken, zunächst des Zeugnisses ohne Worte bedarf und später die gewählten Worte auch authentisch vorgelebt werden müssen. So wird die Zustimmung des Herzens möglich.

Gleichwohl darf es nicht dazu führen, dass die Wissensvermittlung zu kurz kommt. Da dies manchmal geschieht, gibt es bedauerlicherweise erwachsene Christen denen das nötige Glaubenswissen fehlt. Außerdem gibt es Erwachsene, die in jungen Jahren minimal Katechese erhalten haben, Erwachsene, die der Kirche als Getaufte fern stehen, erwachsene Christen anderer Konfessionen, die in die katholische Kirche aufgenommen werden wollen und suchende Erwachsene, die bisher keiner Kirche angehören.

### 2.2. Urteilen

Keine dieser genannten Zielgruppen darf allein gelassen werden. Ihnen ist eine Erwachsenenkatechese anzubieten, in der sie sich selbst besser verstehen lernen und dem Leben Jesu Christi, seinem Tod und seiner Auferstehung annähern können.

So steht das Erzbistum vor der Aufgabe, neue Zugänge für interessierte und suchende Menschen zu schaffen.

Ein solcher ist das Erwachsenenkatechumenat.

In der Konzeption und Durchführung umfasst dieses verschiedene Dimensionen in wechselseitiger Verknüpfung

die persönliche Lebensgeschichte der beteiligten Menschen

- die grundlegenden Inhalte des christlichen Glaubens als Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens
  - die gottesdienstlichen Feiern, die den wachsenden Glauben im Vollzug zum Ausdruck bringen
-

- die lebendige Gemeinde, in der Christsein lebendig gelebt werden kann.

Dieser Weg des Christwerdens braucht die Beteiligung und den Austausch mit anderen Christen, am günstigsten in einer begleitenden Katechumenatsgruppe. Die Entwicklung und Durchführung des Erwachsenenkatechumenats gehen mittelfristig nicht auf Kosten anderer Zielgruppen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich 1998 für eine Förderung des Erwachsenenkatechumenats ausgesprochen. Auch wenn die deutschen Bischöfe den Begriff Erwachsenenkatechumenat sehr weit fassen, verstehen die meisten darunter die Eingliederung Erwachsener durch Taufe, Kommunion und Firmung in die Gemeinde. Für diejenigen Erwachsenen, denen es an Glaubenswissen und -erfahrungen fehlt, die aber getauft sind, wird in der Regel der Begriff der Erwachsenenkatechese genannt. In der Methodik der Hinführung zur christlichen Botschaft und der Begleitung werden beide Wege sich ähneln.

### 2.3. Handeln

#### 2.3.1. Pastoraler Leitsatz

Im Erzbistum Berlin wird das Erwachsenenkatechumenat als wesentliche Aufgabe der Kirche eingeführt.

#### 2.3.2. Pastoraler Auftrag

Im Jahr 2000 wird unter der Federführung des Seelsorgeamtes eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Erwachsenenkatechumenats eingerichtet. Sie besteht aus Fachleuten und praxiserfahrenen Seelsorgern.

#### 2.3.3. Pastoraler Auftrag

In dieser Arbeitsgruppe werden Strukturen differenziert nach Zielgruppen erarbeitet, die Aus- und Weiterbildung haupt- und ehrenamtlicher Erwachsener vorgedacht, der Verpflichtungsgrad festgelegt und die gottesdienstlichen Feiern der Eingliederung geregelt.

#### 2.3.4. Pastoraler Anregung

Da zum Gelingen des Erwachsenenkatechumenats überzeugte und überzeugende Christen die Voraussetzung sind, soll neben den didaktischen Fähigkeiten Wert auf die geistliche Vertiefung gelegt werden.

#### 2.3.5. Pastoraler Anregung

Für die Aus- und Weiterbildung soll das Referat Gemeindekatechese personell verstärkt und zusätzlich mit der Leitung und Organisierung des Erwachsenenkatechumenats beauftragt werden.

#### 2.3.6. Pastoraler Anregung

In die Organisierung sollen bereits bestehende Aus- und Weiterbildungseinrichtungen des Erzbistums (TPA, Exerzitienwerk u.a.) einbezogen werden.

### 3. Gemeindekatechese

Erwachsenenkatechese und -katechumenat können durch Gemeindekatechese realisiert werden.

#### 3.1. Sehen

Gemeindekatechese ist Katechese in der Gemeinde und durch die Gemeinde. Dazu zählen sowohl die hauptamtlich Mitarbeitenden als auch jeder einzelne Christ. Die Katechese richtet sich an bestimmte Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) und auf ein bestimmtes Ziel, wie Sa-

kramentenempfang, Aufnahme in die Kirche, aber auch auf die alltägliche Lebensführung.

Im ehemaligen Westteil unseres Bistums beschränkte sich Gemeindekatechese meist auf Sakramentenvorbereitung (Bußsakrament, Kommunion, Firmung). Zielgruppe waren dabei die Kinder und Jugendlichen; Elternabende hatten mehr organisatorische Inhalte. In die Vorbereitungen wurden häufig Laien einbezogen; ihre Verantwortung für Inhalt und Verlauf der Kurse war sehr unterschiedlich.

Im ehemaligen Ostteil unseres Bistums fand Katechese außerdem im Bereich des gemeindlichen Religionsunterrichtes und der Religiösen Kinderwochen statt. Auch Jugendtreffen waren stärker katechetisch geprägt als im ehemaligen Westteil.

Seit der Wende haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angeglichen und damit auch die Schwierigkeiten bei der Weitergabe des Glaubens. Wir beobachten eine große Unzufriedenheit bei Haupt- und Ehrenamtlichen. Trotz des vielfachen Experimentierens mit Inhalten, Methoden und Material bleibt der Erfolg scheinbar aus. Klagen über den Mangel an Motivation, Glaubenswissen und -erfahrung der Kursteilnehmer sind häufig zu hören. Ehrenamtliche Katechetinnen wünschen sich oft eine bessere Vorbereitung und Begleitung; teilweise können sie mit ihren Ideen und Erfahrungen die Kursinhalte schon in der Planung bereichern, teilweise fühlen sie sich nur als Ausführungsgehilfen der Hauptamtlichen.

### 3.2. Urteilen

Im gemeindekatechetischen Modell werden viele Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen angesprochen. Sie werden angeregt, sich intensiv mit ihrem Glauben, ihren Wertvorstellungen und Lebensentwürfen auseinander zu setzen. Die Fragen nach Glück und Leid, nach Sinn und Unsinn werden altersgemäß angesprochen.

Der Erfolg kann sicher nicht daran gemessen werden, wie viele nach Abschluss des Kurses den Sonntagsgottesdienst besuchen. Viel wesentlicher und prägender ist, wie sich die Beziehung zwischen Katechet und Teilnehmer entwickelt, ob der Katechet als glaubhaft erlebt wird. Daher ist allen, die reine Wissensvermittlung (zurück zum Katechismusunterricht) fordern oder das Heil allein in einer spirituellen Gemeinschaft und ihren Methoden sehen, eine klare Absage zu erteilen. Beides, Wissensvermittlung und spirituelle Erfahrungen, sind Elemente des gemeindekatechetischen Modells und haben ihren Platz darin, aber es sind nur Teile des Ganzen.

Wie die Teilnehmer geprägt wurden - welchen Erfolg das Ganze hatte, wird man von vielen Teilnehmern nie erfahren, bei einigen vielleicht nach Jahren an anderen Lebenswenden und nur ein Teil wird sichtbar Frucht bringen. Aber allein, dass sich Menschen engagiert für die Weitergabe des Glaubens einsetzen und sich ihrerseits erst einmal mit ihrem Glauben auseinandersetzen und ihn in Sprache und anderen Formen ausdrücken müssen, verdient Anerkennung und Förderung dieses Modells.

Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen in den Gemeinden kann und darf es kein Einheitsmodell geben. Wichtig sind aber klare Rahmenbedingungen und Hilfe und Anerkennung für diejenigen, die sich in den Gemeinden engagieren.



### 3.3. Handeln

In der heutigen Zeit gibt es keine Rezepte für das ganze Bistum, deshalb bitten wir die Bistumsleitung den Haupt- und Ehrenamtlichen immer wieder Mut zu machen, neue und bewährte Wege gemeindlicher Katechese zu gehen und die entsprechende Unterstützung und Anerkennung zu gewährleisten.

#### 3.3.1. Pastorale Anregung

Da Katechese ihren Ort in der Gemeinde hat, wird sie in der Regel nach dem Modell der Gemeindekatechese durchgeführt. Die Verantwortung liegt bei den Gemeinden, das Seelsorgeamt sorgt für größtmögliche Unterstützung.

#### 3.3.2. Pastoraler Anregung

Der Erzbischof stellt für die Umsetzung gemeindekatechetischer Arbeit ausreichend Sach- und Personalmittel zur Verfügung. Das Referat Gemeindekatechese wird so verstärkt, dass es die Aus- und Fortbildung sowie Begleitung der in der Gemeindekatechese Tätigen leisten kann.

#### 3.3.3. Pastoraler Auftrag

Die Erfahrungen mit neuen (geistlichen) Gemeinschaften, die katechetisch arbeiten, sind nicht nur in unserem Erzbistum häufig mit Schwierigkeiten verbunden. In einem solchen Fall reicht es nicht aus, organisatorisch zu klären, wie man miteinander umgeht und wer wann wo seinen Platz hat. Die Schwierigkeiten beruhen oft auf Unkenntnis und ausgesprochenen oder empfundenen Ansprüchen und Wertungen. Grundsätzlich fordern wir deshalb von den Gemeinschaften die Offenlegung der Inhalte und Methoden. Im Konfliktfall muss in gegenseitiger Achtung ein kritischer und offener Dialog über die Erfahrung mit den Betroffenen geführt werden, der gegebenenfalls zu Korrekturen der Arbeit führt. Hierfür trägt der Erzbischof die Verantwortung. Eine Kommission aus unbetroffenen Fachleuten (Pastoral- und Fundamentaltheologen und erfahrenen Seelsorgern) kann dabei sehr hilfreich sein und sollte dafür gebildet werden.

#### 3.3.4. Pastorale Anregung

Die Gemeinden sollten im Rahmen der Sakramentenvorbereitung von Kindern und Jugendlichen auch mit den Eltern katechetisch arbeiten, damit diese die Kursinhalte nachvollziehen und ihren eigenen Glauben neu reflektieren können. Die Gemeinden sollten auch die Zeit außerhalb der Sakramentenvorbereitung katechetisch nutzen (Mutter-Kind-Gruppen, Miniclubs, Kitas, Wohnviertelapostolate usw.).

#### 3.3.5. Pastorale Anregung

Die Verantwortlichen in den Gemeinden sollten dafür sorgen, dass Glaubens- und Bibelkreise wesentlicher Bestandteil des Gemeindelebens werden.

#### 3.3.6. Pastorale Anregung

Der Erzbischof möge das diözesane Bibelwerk personell und materiell ausbauen. Zu den Aufgaben gehört u.a. die Aus- und Fortbildung sowie die Begleitung von Haupt- und Ehrenamtlichen, damit diese Bibelkreise initiieren und leiten können.

---

### 3.3.7. Pastorale Anregung

Die TPA sollte fachlich und personell das Referat Katechese mit folgenden Aufgaben unterstützen:

- Schulung und Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen,
- Begleitung der ehrenamtlichen Katecheten,
- Entwicklung von katechetischen Modellen für die unterschiedlichen Ziele und entsprechend der unterschiedlichen Bedingungen im Erzbistum zusammen mit den Katecheten vor Ort,
- Schnupperkurse und Praktika anzubieten, damit Neugierigen der Einstieg als Katechet erleichtert wird,
- die Bildungsangebote möglichst dezentral anbieten.

### 3.3.8. Pastorale Anregung

In der Ausbildung von Priestern, Diakonen, Gemeindereferentinnen und -referenten, Pastoralreferentinnen und -referenten sollte die Katechetik in praxisnaher Form ein Schwerpunkt werden.

### 3.3.9. Pastorale Anregung

Die Pfarrer und Verantwortlichen in den Gemeinden fördern das gemeindegatechetische Modell durch vielfältige Angebote und Gewinnung von Katecheten, wecken und stabilisieren die Motivation der Ehrenamtlichen durch Fortbildung, Begleitung, Anerkennung der Arbeit, durch Übertragung von Verantwortung und Platz für die Ideenvielfalt und Begabungen und stellen die notwendigen Mittel zur Umsetzung bereit.

### 3.3.10. Pastorale Anregung

Die Kinder-, Jugend- und Erwachsenenverbände definieren ihren Standort im Rahmen der Gemeindegatechese und werden entsprechend aktiv.

### 3.3.11. Pastorale Anregung

Wo die Teilnehmerzahlen für die katechetische Arbeit zu klein sind, sorgen die Gemeinden im Zusammenschluss mit anderen für sinnvolle regionale Angebote, damit die Erfahrung der Glaubens- und Weggemeinschaft gemacht werden kann. Das Hineinwachsen in die Heimatgemeinde kann durch Einbindung in bestehende Gruppen, Praktika usw. erreicht werden.

### 3.3.12. Pastorale Anregung

Besonders bei der Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf den Sakramentenempfang sollten die Gemeinden die Katechesen altersübergreifend gestalten und nicht formal nach dem Jahrgangsprinzip vorgehen. Da sich der Weg an der Biographie der Einzelnen (wie in der Erwachsenenkatechese) orientieren muss, ist eine Festlegung der Altersgrenzen über bestehende Empfehlungen hinaus nicht notwendig.

### 3.3.13. Pastorale Anregung

Glaubensgesprächs- und Bibelkreise sollten von den Gemeinden so offen gestaltet werden, dass sie die Begegnung zwischen Frauen und Männern, Laien und Hauptamtlichen, Jungen und Alten, Christen untereinander und Nichtchristen fördern.

---